

STADTGESCHICHTE
VON DINSLAKEN

1273 - 1973



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	VII
I. Die Besiedlung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit	1
II. Die älteste Geschichte Dinslakens bis zur Stadterhebung	15
III. Die Stadterhebung (1273), der erste Ausbau und die anschließende Privilegierung	21
IV. Dinslaken während des Mittelalters	31
1. Die äußeren Schicksale der Stadt	31
2. Die Stadtverfassung und -verwaltung im Mittelalter	36
3. Das Stadtrecht	45
4. Die Bevölkerung im Mittelalter, Herkunft, Bildung, Schule	51
5. Handel, Wirtschaft und Handwerk	58
6. Die Pfarrei	65
7. Das Hospital im Mittelalter	71
8. Das Melatenhaus	75
9. Das Kloster Marienkamp im 15. Jahrhundert	78
10. Schützengilden und Pumpengemeinschaften	90
11. Drosten, Rentmeister, Richter und Forstbeamte des Landes Dinslaken	90
12. Hiesfeld im Mittelalter	102
V. Dinslaken und Hiesfeld während der Reformationszeit bis zum Aussterben des klevischen Herzoghauses	107
1. Die äußeren Schicksale	107
2. Die Stadtverwaltung	116
3. Rechtswesen in der Reformationszeit	119
4. Die Bevölkerung und die Schule	130
5. Handel und Wirtschaft im 16. Jahrhundert	134
6. Die evangelisch-lutherische Kirche	138
7. Die reformierte Kirche	143
8. Wiedertäufer in Dinslaken	146
9. Die katholische Kirche	150
10. Das Hospital im 16. Jahrhundert	153
11. Kloster Marienkamp	155
12. Schützengilden	160
13. Drosten, Richter und Rentmeister in der Reformationszeit	161
14. Hiesfeld in der Reformationszeit	164
VI. Dinslaken im klevischen Erbfolge- und Dreißigjährigen Krieg (1609 bis ca. 1666)	167
1. Die äußeren Schicksale bis zum endgültigen Übergang Kleves an Preußen 1666	167
2. Die Stadtverwaltung	174
3. Das Gericht	179
4. Bevölkerung, Schulen, Bildung	182
5. Wirtschaft, Handwerk, Handel	193

	Seite
6. Die evangelisch-lutherische Kirche	198
7. Die reformierte Kirche	203
8. Die katholische Pfarrei	209
9. Das Hospital	215
10. Das Kloster Marienkamp	217
11. Die Schützengilden	221
12. Drosten, Richter und Rentmeister des Landes Dinslaken	223
13. Hiesfeld im 17. Jahrhundert	227
VII. Dinslaken unter brandenburgisch-preußischer Herrschaft (1666—1815)	232
1. Die äußeren Schicksale im 18. Jahrhundert	232
2. Die Stadtverwaltung im 17. und 18. Jahrhundert	236
3. Gericht und Rechtswesen	244
4. Bevölkerung und Schulen 1666 bis ca. 1800	250
5. Handel, Handwerk und Wirtschaft 1666 bis ca. 1800	259
6. Die lutherische Kirche im 18. Jahrhundert	278
7. Die reformierte Kirche im 18. Jahrhundert	283
8. Die katholische Kirche im 18. Jahrhundert	289
9. Das Hospital im 18. Jahrhundert	298
10. Kloster Marienkamp vom Übergang an Preußen 1666 bis zu seiner Aufhebung 1808	301
11. Die Schützengilden im 18. Jahrhundert	310
12. Drosten, Richter und Rentmeister im 18. Jahrhundert	313
13. Hiesfeld im 18. Jahrhundert	317
VIII. Dinslaken im Großherzogtum Berg	321
IX. Die Stadt im 19. und 20. Jahrhundert	328
1. Dinslaken nach den Befreiungskriegen	328
2. Statistisch-Topographische Beschreibung der Stadt im Jahre 1818	334
3. Umweltschutz vor 140 Jahren	337
4. Die Revolution von 1848 — Die Bürgerwehr in Dinslaken	344
5. Von der Gemeindeordnung zur Städteordnung	359
6. Statistischer Bericht für das Jahr 1855	366
7. Die Volkszählung im Jahre 1858	369
8. Anschluß an das Ruhrgebiet	373
Die Eisenbahn Oberhausen—Arnhem	373
Die Post	382
Die Straßenbahn	384
9. Die Verwaltung der Stadt	387
Die Ehrenbürger der Stadt	433
Die Rathäuser	434
10. Die städtischen Versorgungsbetriebe	436
Das Wasserwerk	436
Das Gaswerk	446
Die Fernwärmeversorgung	454
Die Kanalisation	455
11. Das Gerichtswesen	463

	Seite
12. Die Geldinstitute	469
13. Das Marktwesen — Der Viehmarkt	475
14. Die Kirchengemeinden	485
Die Auflösung des Klosters Marienkamp	485
15. Die jüdische Kultusgemeinde	496
16. Das israelitische Waisenhaus	503
17. Das Gesundheitswesen	508
Armenpflege	514
Die Natural-Verpflegungsstation	515
18. Das Schulwesen — Die Elementarschulen	516
Sonderschulen	556
Kindergärten	557
Die weiterführenden Schulen	558
Fortbildungsschulen	565
19. Bildung und Kulturpflege	569
20. Die Industrie	576
Rheinische Fabrik für elektrische Bogenlichtkohle W. Grüdelbach	587
Das Walzwerk Dinslaken	588
Die Draht- und Nagelwerke Dinslaken	601
Steinhoff KG	603
Die Schachtanlage Lohberg	606
Stahl-, Draht- und Röhrenwerke F. Meyer	611
Pintsch Bamag, Betriebs- und Verkehrstechnik GmbH	615
X. Anhang	617
I. Die Drost des Landes Dinslaken	617
II. Die Rentmeister des Amtes Dinslaken	617
III. Die Richter des Amtes Dinslaken	618
IV. Die Bürgermeister der Altstadt	619
Die Bürgermeister der Neustadt	620
V. Die Schöffen der Altstadt und Ratsleute der Neustadt	621
VI. Die Rektoren des Klosters Marienkamp	627
VII. Die Priorinnen (Matres) des Klosters Marienkamp	628
VIII. Die Pfarrer der St. Vinzentiuskirche	628
IX. Die evangelischen Pfarrer	629
X. Die katholischen Pfarrer in Hiesfeld in vorreformatorischer Zeit	630
Die evangelischen Pfarrer von Hiesfeld	630
XI. Haushaltsplan der Mairie Dinslaken für das Jahr 1811	631
XII. Einwohnerliste von Dinslaken im Jahre 1858	637
Personen- und Ortsregister	669

AUTORENPORTRAIT

Rudolf Stampfuß

Rudolf Stampfuß ist Mitverfasser des in unserer Buchreihe erschienenen Titels:

❖ **Band 10.2 Stadtgeschichte von Dinslaken 1273 - 1973**

VITA

Rudolf Stampfuß wurde am 30. November 1904 in Duisburg-Hamborn geboren.

1921 war er Mitbegründer und bald wissenschaftlicher Kopf der Gesellschaft für Niederrheinische Vorgeschichtsforschung in Hamborn.

1928 übergab die Gesellschaft seine Forschungsergebnisse der Stadt Hamborn. Nach Abschluss seines Studiums der prähistorischen Archäologie und Promotion mit einer Arbeit über „Die jungsteinzeitlichen Kulturen in Westdeutschland“ wurde er erster Leiter des neuen Museums der Stadt Hamborn.

Mit dem Zusammenschluss von Duisburg und Hamborn 1929 übernahm er die Verantwortung für die Sammlung des Duisburger Heimatmuseums. Von Duisburg aus führte der Lebensweg Stampfuß 1935 an die pädagogische Hochschule Dortmund und im Auftrag des Reichsbundes für Vorgeschichte in die besetzten Gebiete.

Nach dem Krieg fand er eine Anstellung bei der Bergwerksgesellschaft Walsum. Mit deren Unterstützung konnte er als neues Museum das Haus der Heimat in Dinslaken (heute Museum Voswinckelshof) einrichten.

Anfang der 1960er Jahre kehrte er als Museumspfleger in den Staatsdienst zurück. Nach seiner Pensionierung 1969 widmete er sich wieder der archäologischen Forschung am unteren Niederrhein, die er bis zu seinem Tod 1978 fortführte.

Tief betroffen hat uns der Tod von

Prof. Dr. Dr. Rudolf Stampfuß

Mit ihm verlieren wir eine unersetzliche Persönlichkeit, die sich ein ganzes Leben lang für die Erforschung der Vorzeit und der Geschichte unserer Heimat eingesetzt hat.

Mit großem Nachdruck hat er sich als Wissenschaftler und erfahrener Praktiker dem Anliegen des „Hauses der Heimat“ verschrieben. Dem Verein für Heimatpflege „Land Dinslaken“ e. V. war er ein sachkundiger Berater.

Wir werden den Verstorbenen, der in seinen reichen Forschungsergebnissen weiterlebt, nicht vergessen.

**Verein „Haus der Heimat“
Dinslaken e. V.
– Dr. Griese –**

**Verein für Heimatpflege
„Land Dinslaken“ e. V.
– A. Benninghoff –**

AUTORENPORTRAIT

Anneliese Triller

Anneliese Triller ist Mitverfasserin der in unserer Buchreihe erschienenen Titel:

- ❖ Band 2 Stadtbuch von Dinslaken
- ❖ **Band 10.2 Stadtgeschichte von Dinslaken 1273 - 1973**

VITA

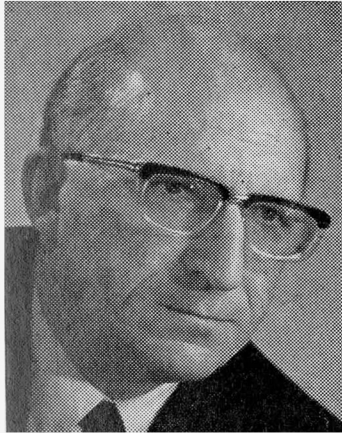
Anneliese Triller wurde am 11. August 1903 in Leipzig geboren. Nach der Promotion 1930 bei Hans Rothfels in Königsberg absolvierte sie in Berlin-Dahlem die Ausbildung für den preußischen höheren Archivdienst. Im Dezember 1933 wurde sie Leiterin des Bischöflichen Archivs in Frauenburg und gleichzeitig Archivpflegerin für die Diözese Ermland. Nach der Flucht aus Frauenburg fand die Familie eine Bleibe in Bonn, wo Anneliese Triller u.a. als freie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte tätig war.

55 Jahre war sie im Historischen Verein für Ermland aktiv, 1967 wurde sie Ehrenvorsitzende. Kernstück ihrer Arbeit war, die Geschichte und Kultur des Ermlands und die Kirchengeschichte Ost- und Westpreußens zu erarbeiten und darzustellen.

Zwischen den zahlreichen Veröffentlichungen über das Ermland fand sie die Zeit, 1959 das Kopiar der Dinslakener Stadtrechte zu transkribieren und zu publizieren. Zum 700jährigen Stadtjubiläum 1973 verfasste sie gemeinsam mit Rudolf Stampfuß eine umfangreiche Geschichte der Stadt Dinslaken.

Frau Dr. Anneliese Triller starb am 15. April 1998 in Bonn.

Quellen: Vereinsrecherchen sowie aus Preußenland: Mitteilungen der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung sowie aus den Archiven der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Jg. 40 / 2002, Nr. 2 S. 74 f. / Stand 2009



Grußwort des Herrn Ministerpräsidenten

Die Stadt Dinslaken begeht in diesem Jahr ihre 700-Jahr-Feier. In sehr wechselvoller Geschichte hat sich diese Stadt zwischen Ruhrgebiet und Niederrhein zu einer blühenden, auch wirtschaftlich bedeutungsvollen Mittelstadt entwickelt, die auch nach der nunmehr anstehenden Neugliederung dieses Raumes eine wichtige Rolle an der Peripherie des industriellen Ballungsraumes unseres Landes spielen wird.

Nicht allein die Zahl der Jahrhunderte — in diesem früh erschlossenen Landstrich gibt es ältere Siedlungen und Städte —, sondern auch das lebhafteste Auf und Ab des historischen Schicksals dieser Stadt motiviert die Herausgabe einer „Geschichte der Stadt Dinslaken“, der sich Anneliese Triller und Rudolf Stampfuß mit viel Akribie angenommen haben. Die Arbeit verdeutlicht insbesondere, wie sehr die wechselnden Herrschaftsverhältnisse des Mittelalters und der Neuzeit die wirtschaftliche, demographische und rechtliche Struktur dieser Stadt zu prägen vermochten.

Von ihrer bedeutenden Rolle als südlicher Brückenkopf der Grafschaft Kleve und später Münzort der Grafschaft Mark sank die Stadt in der frühen Neuzeit — insbesondere aufgrund der Wirren des dreißigjährigen Krieges — zur Bedeutungslosigkeit herab, um sich unter Brandenburg und später Preußen nur langsam zu erholen.

Der II. Weltkrieg zerstörte das historisch gewachsene Dinslaken, ermöglichte aber auch die Neugestaltung der Stadt und ihren Anschluß an die wirtschaftliche Expansion des nordrhein-westfälischen Industriereviere. Dem Gestaltungswillen der Bürger und der von ihnen gewählten Räte ist es gelungen, die wiederaufgebaute Stadt Dinslaken über die Bewältigung der Aufgaben der Gegenwart hinaus auf die Bedürfnisse der Zukunft — auf mehr Lebensqualität für die Bewohner der Stadt — zu planen. Für die Zukunft wünsche ich dem 700jährigen Dinslaken eine glückliche und harmonische Weiterentwicklung.

Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort

Wir leben in einer Zeit, in der besonders in der jüngeren Generation das Interesse für geschichtliche Zusammenhänge gering geworden ist, man recht einseitig nur die soziologische und ökonomische Entwicklung in den Vordergrund stellt und zum Teil noch mit vorgefaßten Meinungen glaubt, auf die Vergangenheit zurückschauen zu können.

Die nur auf die Gegenwart und die Zukunft ausgerichtete Betrachtungsweise geht bewußt an der Tatsache vorüber, daß wir als Glieder einer Kette durch unsere Vorfahren tief in der Vergangenheit verwurzelt sind und ihr Werk weitertragen und weiterentwickeln müssen.

Die Verfasser sind der Meinung, daß man Leben und Geschichte einer kleinen Stadt wie Dinslaken während ihrer 700jährigen Vergangenheit nur darstellen kann, wenn man alle noch vorhandenen Quellen, seien sie politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher, kulturhistorischer oder kirchengeschichtlicher Art, ausschöpft, um damit möglichst objektiv aufzuzeigen, „wie es eigentlich gewesen“ ist.

Das geschichtliche Bild der Stadt konnte nur auf Grund vieler, zum Teil lückenhafter Einzelzeugnisse gezeichnet werden, wobei wir uns bemühten, die Quellen recht oft wörtlich zur Sprache kommen zu lassen, um damit dem Leser den Geist und die „Atmosphäre“ der Vergangenheit in etwa nahezubringen.

Daß dabei viele Fragen offen bleiben mußten, ist die Schuld ungünstiger und lückenhafter Quellen.

Leider sind noch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts „gänzlich ungeordnete und der Zerstörung preisgegebene wichtige alte Urkunden und Akten“ — darunter die Brief- und Urkundensammlung des Jacob Edingius aus dem 16. Jahrhundert — aus dem Dinslakener Rathaus verschwunden oder mutwillig vernichtet worden. Und noch vor dem letzten Weltkriege

sind bei der Stadtverwaltung Bündel mit historischen Akten in den Papierkorb gewandert. Auch alle älteren Bestände des katholischen Pfarrarchivs, darunter die kostbare mittelniederdeutsche Chronik des Klosters Marienkamp, sind erst am Ende des zweiten Weltkrieges verschollen.

So blieben den Autoren für ihre Arbeit neben den Beständen des Dinslakener Stadtarchivs die als Depositum im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv erhaltenen Dinslakener Urkunden und Akten, dazu die Quellen des Staatsarchivs in Düsseldorf und Kalkum. Für weitere Fragen wurden Akten des evangelischen Pfarrarchivs in Dinslaken und Hiesfeld, des Bistumsarchivs in Münster, des Archidiakonatsarchivs in Xanten, der Stadtarchive Duisburg, Kalkar und Wesel und das Archiv des Amtsgerichts in Dinslaken herangezogen.

Auf ein besonderes Verzeichnis der im einzelnen benutzten Quellen und auf ein solches der ausgewerteten Literatur wurde verzichtet, weil auf beide Quellengattungen ausführlich in den Fußnoten hingewiesen wird.

Wo die Quellenlage besser war, sind die entsprechenden Kapitel etwas ausführlicher behandelt worden, wodurch sich die Gewichte etwas verschoben haben könnten. Nach Möglichkeit wurden die örtlichen Ereignisse in den Zusammenhang der Landesgeschichte gestellt, um die Bindung der Stadt an die größere Gemeinschaft zu zeigen.

An der Nahtstelle der Beiträge beider Verfasser um 1800 waren geringfügige Überschneidungen nicht zu vermeiden.

Durch den Konkurs der Niederrheinischen Druckerei und den Übergang an eine andere Druckerei sind die Verfasser bei der Herausgabe des Buches so unter Zeitdruck geraten, daß nur mit außerordentlichem Einsatz die rechtzeitige Fertigstellung des Buches möglich wurde.

Allen denen, die den Verfassern mit Rat und Tat bei ihrer mühsamen Arbeit, auch durch Beschaffung zerstreuter Quellen, halfen, sei hiermit herzlich gedankt. Sie alle einzeln aufzuführen, ist nicht möglich.

Der Stadt Dinslaken gebührt Dank dafür, daß sie aus Anlaß des Stadtjubiläums eine so umfangreiche Stadtgeschichte in Auftrag gab und damit

für zukünftige heimatgeschichtliche Forschungen eine Quellengrundlage schuf. Möge dieses sichtbar ausgedrückte Geschichtsbewußtsein über das Jubiläum hinaus lebendig bleiben und der Stadtverwaltung Veranlassung geben, ihr altes Kulturgut zu pflegen sowie das doch recht wertvolle Stadtarchiv in ausreichenden Räumlichkeiten unterzubringen und durch einen tüchtigen Fachmann verwalten zu lassen.

Der älteren Generation der Bürger wird manches aus der jüngeren Vergangenheit der Stadt wieder lebendig werden und Anregung zu weiterer Rückschau in die verflossenen Jahrhunderte geben. Man wird erkennen, daß aus kleinen und sehr bescheidenen Anfängen das mittelalterliche Landstädtchen Dinslaken durch den Fleiß und die Tüchtigkeit seiner Bürger zu einer bedeutenden Industriestadt heranwuchs.

Die Verfasser

**Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Kreises Dinslaken
am Niederrhein**

Herausgegeben im Auftrage des Vereins für Heimatkunde und Verkehr Kreis Dinslaken e. V. und des Vereins Haus der Heimat für den Kreis Dinslaken e. V. von
Prof. Dr. Rudolf Stampfuß

Band 10

Geschichte der Stadt Dinslaken

1273 - 1973

von

Rudolf Stampfuß und Anneliese Triller

mit 41 Textabbildungen und 28 Tafeln

1973

VERLAG PH. C. W. SCHMIDT — DEGENER & CO. NEUSTADT/AISCH